Der Adventarbeiter

Das Feld ist die Welt

ORGAN DER GENERAL-KONFERENZ DER S.T.A. REFORMATIONS-BEWEGUNG

Nummer 4. * Hannover, Oktober 1930. * 3. Jahrgang

Unsere Abhängigkeit von Gott.

E. G. White.

Gott ist die Quelle aller Weisheit. Er ist unendlich weise, gerecht und gut. Außer Christo, dem weisesten Menschen, der je lebte, kann ihn niemand begreifen. Sie mögen vorgeben, weise zu sein; sie mögen ihre Kenntnisse verherrlichen; aber bloße Verstandes-Weisheit, abseits von den großen Wahrheiten, welche in Christo ihren Mittelpunkt haben, ist wie nichts. „Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit; ... sondern wer sich rühmen will, der rühme sich des, daß er mich wisse und kenne, daß ich der Herr bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden." Jer. 9, 23–24. ...Bevor Menschen wahrhaft weise sein können, müssen sie ihre Abhängigkeit von Gott erkennen und mit seiner Weisheit erfüllt sein. Gott ist die Quelle sowohl der geistigen, als auch der geistlichen Kräfte. Die größten Männer, welche nach dem Ermessen der Welt wunderbare Höhen in der Wissenschaft erreichten, sind nicht zu vergleichen mit dem geliebten Johannes oder dem Apostel Paulus. Durch das Verbinden der geistigen und geistlichen Kraft wird der höchste Standpunkt der Männlichkeit erreicht. Solche, die dies tun, will Gott als Arbeiter annehmen, damit sie zusammen mit ihm Gemüter ausbilden. Sich selbst zu erkennen, ist großes Wissen.

Die Gemeinde des lebendigen Gottes.

IV.

Gottes Ordnung in derselben.

„Und er hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werk des Dienstes, dadurch der Leib Christi erbauet werde, bis daß wir alle hinankommen zu einerlei Glauben und Erkenntnis des Sohnes Gottes und ein vollkommener Mann werden, der da sei im Maße des vollkommenen Alters Christi, auf daß wir nicht mehr Kinder seien und uns bewegen und wiegen lassen von allerlei Wind der Lehre durch Schalkheit der Menschen und Täuscherei, womit sie uns erschleichen, uns zu verführen.“ Eph. 4, 11—14

Von dem herzlichen Verlangen beseelt, seine Kinder eins zu sehen in allen Dingen, arbeitete Christus, um dies Ziel überall zu erreichen. Das war der Hauptinhalt des hohenpriesterlichen Gebets: „ . . . auf daß sie alle eins seien, gleichwie du, Vater, in mir und ich in dir; daß auch sie eins seien, auf daß die Welt glaube, du habest mich gesandt.“ Joh. 17, 21. Zu diesem Zwecke — daß seine Kinder eins in der Lehre, der ganzen Wahrheit, seien — schuf der Herr auch die Organisation. Man kann dieselbe mit den Sehnen des menschlichen Körpers, die gleichfalls zur Verbindung und harmonischen Arbeit aller Gliedmaßen beitragen, vergleichen. Gleich, nachdem Gottes Kinder sich gemehrt hatten und zu einem Leibe Jesu vereinigt wurden, d. h. gemeinsam als ein Volk wandelten und inmitten der Völker die Aufgabe, Gottes Botschaft oder Gottes Namen zu verkündigen, erhielten, organisierte der Herr dieselben gründlicher. Siehe hierzu 2.Mose 18, 13—27. „Seit dem Beginn der Reise aus Ägypten wurden Lehrer zu ihrer Erziehung und Ausbildung gegeben. Schon ehe sie Ägypten verließen, war eine zeitweilige Organisation eingeführt und das Volk in Abteilungen unter bestimmte Führer eingeteilt worden. Am Sinai wurden die Verordnungen zur Organisation vervollständigt.“ Die Organisation jener Zeit ist bis heute dieselbe geblieben. Einen Vergleich von 5. Mose 1, 15 mit unserer jetzigen Organisation bestätigt dies.

Neben den Leitern über tausend, über hundert, über fünfzig und über zehn Glieder waren Beamte für die verschiedenen Obliegenheiten des Werkes. Lies hierzu „Erziehung“, S. 37 und „Patr. u. Proph.“, S. 375.

„Diese Regierung Israels zeichnete sich durch die gründlichste Organisation aus, die in ihrer Vollständigkeit ebenso wunderbar war wie in ihrer Einfachheit.“

Sie war eine wunderbare Waffe Israels, um manche unberechtigte Erhebungen etc. fernzuhalten. „Die Ordnung muß“ — noch heute — „aufrecht erhalten werden, und es muß eine Einheit in der Ordnung sein, sonst wird Satan sie übervorteilen.“

„Hat Gott aufgehört, ein Gott der Ordnung zu sein? Nein! Er ist derselbe im neuen wie im alten Bunde. Paulus sagt in 1. Kor. 14, 33: ‚Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens.‘ Er nimmt es jetzt so genau wie ehemals und will, daß wir uns die vollkommene Ordnung, die er zu Israels Wohl in den Tagen Moses einsetzte, zur Unterweisung in Ordnung und Organisation nehmen.“ Entst. u. Fortschr., S. 195.

Gott selbst ist der Mittelpunkt der Organisation.

Das ist das Wunderbare der ganzen Ordnung unter Gottes Volk, daß Christus selbst der Leiter, das Haupt oder der Mittelpunkt des Ganzen ist. Dem Propheten Hesekiel erschien das Rad, inmitten der anderen Räder, und die Erscheinung von lebenden Wesen in Verbindung hiermit unerklärbar. „Doch die Hand der unendlichen Weisheit ist unter den Rädern, und vollkommene Ordnung ist das Resultat hiervon. Jedes Rad, durch die Hand Gottes geleitet, arbeitet in vollkommener Harmonie mit allen anderen Rädern. Mir wurde gezeigt, daß menschliche Werkzeuge zuviel darnach trachten, Macht zu erlangen, um Gottes Werk selbst zu kontrollieren. Sie lassen Gott den Herrn, den mächtigen Arbeiter, zuviel aus ihren Plänen und Methoden und vertrauen ihm nicht alles an, was den Fortgang des Werkes anbetrifft. Keiner sollte auch nur für einen Augenblick denken, daß er imstande ist, die Dinge zu regeln, die dem großen „ICH BIN“ angehören. Gott bereitet in seiner Vorsehnung einen Weg, so daß das Werk durch Menschen getan werden kann. Dann laßt einen jeden auf seinem Pos stehen, um seinen Teil an dem Wer für diese Zeit zu tun, und zu wissen, daß Gott ein Unterweiser ist.“ Test., Vol. 9, p. 260.

In den Tagen Mose war und blieb der Herr selbst der oberste Berater, zu dem Mose sich in den schweren Fragen der Leitung etc. wenden mußte und wandte. Und Gott blieb dieser, trotz der späteren Einsetzung der Könige. In den Tagen der Reformation — zu Esras und Nehemias Zeiten — war er es. Und im Neuen Testament begegnen wir derselben Zentralisation. Christus inmitten seiner Jünger war der Fels, auf dem zu bauen ihnen befohlen wurde. Um Christo scharten sich die ganzen Seelen. Alle verloren ihre nationalen Bestrebungen aus den Augen: alles wurde eins inChristo. Zu einem Le vereinigt, waren Christi Gedanken ihre Gedanken, Christi Werk ihr Werk und seine Ziele ihre Ziele.

Die Leitung seiner Gemeinde.

Immer bediente der Herr sich menschlicher Werkzeuge, durch die er sein Volk führte. Die Anordnungen dieser Leiter waren göttlichen Ursprungs und deshalb verbindlich für alle Glieder dieses Volkes. In den Tagen Mose's wurden jene mit dem Tode bestraft, die den Anordnungen der Leiter in der Frage der Organisation nicht nachkamen. „Versäumte jemand, sich nach den Befehlen zu richten, die der Herr Mose und Mose dem Volke gab, so wurde er mit dem Tode bestraft.“ Zeugn., Bd. I, S. 108.

Die Einsetzung leitender Männer ersehen wir aus den zu Anfang bereits

angegebenen Bibeltexten. Wir ersehen sie aus der Wahl bezw. der Einsetzung der zwölf Apostel durch Christum im Neuen Testament. Diese war eine sorgfältige. Eine ernste Beschreibung gibt folgender Auszug aus „Geschichte der Apostel", S. 73: „Als Mose später siebzig Älteste wählte, die Verantwortlichkeiten der Leitung mit ihm zu teilen, suchte er mit Sorgfalt Männer zu Helfern aus, die Würde, gesundes Urteil und Erfahrungen besaßen." Ebenfalls gab der Apostel Paulus Titus und Timotheus bestimmte Anweisungen über die Fähigkeiten solcher, die zu Leitern einer Gemeinde berufen werden sollten. Titus 1, 5—9; 1. Tim. 3, 1—16. Auch die verschiedenen Befugnisse, oder sagen wir: die Tätigkeit der Männer, die für ein Amt bestimmt wurden, legte der Herr fest. Er sagte: „ . . . daß sie das Volk allezeit richten, wo aber eine große Sache ist, daß sie dieselbe an dich bringen, und sie alle geringen Sachen richten. So wird dir's leichter werden, und sie werden mit dir tragen." 2. Mose 18,22. Deshalb wurde diese wunderbare Organisation vom Herrn bestimmt und eingeführt, daß die Lasten des Werkes auf die Schulter mancher Männer gelegt wurden.

Mit der Ausdehnung der Gemeinde wächst auch die Organisation, die größere Verteilung der Bürden. Die über zehn stehenden Männer, d. h. die Gemeindeältesten, sollten mit den ihnen zur Seite stehenden Beamten der Gemeinde die lokalen Sachen regeln. Auch hier gilt, daß sie die kleinen Sachen regeln sollen. Wenn eine Sache zu schwer ist, geht sie an jene, die über 50 stehen, zu denen, die als Leiter der Vereinigungen im Werk dienen.

Der Geist der Weissagung schreibt zu diesem Abschnitt aus der Organisation: „Auf denen, die zu Leitern der Gemeinde Gottes auf Erden berufen sind, ruhen schwere Verantwortungen. Als zur Zeit der Theokratie Mose sich bemühte, Lasten, unter deren Schwere er über kurz oder lang hätte zusammenbrechen müssen, allein zu tragen, riet ihm Jethro, eine weise Verteilung der Verantwortlichkeiten vorzunehmen . . . Diese sollten ‚redliche (fähige, tüchtige) Leute, die Gott fürchten, wahrhaftig und dem Geiz feind' sind, sein; sie sollten ‚das Volk allezeit richten' und dadurch Mose der aufreibenden Verantwortung entheben, viele untergeordnete Angelegenheiten, die auch von geweihten Helfern weislich geregelt werden konnten, selbst zu überwachen.

Die Zeit und die Kraft derer, die nach Gottes Vorsehung leitende, verantwortliche Stellungen bekleiden, sollten den wichtigeren Angelegenheiten, die besonderer Weisheit und Seelengröße bedürfen, gewidmet sein." Gesch. d. Apostel, S. 72.

Diese Anordnung des Herrn deckt sich mit jener der Apostel: „Niemand aber unter euch leide als der in ein fremd Amt greife." 1. Petri 4, 15. Warum diese Mahnungen, warum diese strenge Regelung und Anweisung der Arbeit eines jeden? Weil, wenn dieselbe nicht wäre, nicht allein Verwirrung eintreten und dem Charakter Gottes, der ein Gott der Ordnung ist, Unehre getan würde, sondern Neid, Ehrgeiz etc. werden dadurch vermieden. Darum ist auch die Mahnung Christi an dieser Stelle so besonders wichtig: „Einer achte den andern höher als sich selbst", und „die Ältesten, die wohl vorstehen, die halte man zwiefacher Ehre wert." 1. Tim. 5, 17.

Es ist mit der Zweck dieser Abhandlungen, auf die große Wichtigkeit hinzuweisen, die die organisatorische Frage für eine jede Seele persönlich einschließt. Doch so traurig, wie die Geschichte unserer Zeit ist, die nach Freiheit schreit, nach Freiheit in allen ihren Handlungen, ist auch die Lage solcher religiös Gesinnter, alle menschliche Ordnung abzuschütteln. „Alle Bestrebungen, Ordnung einzuführen, werden als gefährlich, als eine Beschränkung rechtmäßiger Freiheit betrachtet und deshalb als Papsttum gefürchtet. Diese getäuschten Seelen halten es für eine Tugend, mit ihrer Freiheit zu prahlen, unabhängig zu denken und zu handeln. Sie wollen nichts annehmen, was ein Mensch sagt; sie sind von keinem Menschen abhängig. Es wurde mir gezeigt, daß es Satans besonderes Werk ist, Menschen dahin zu bringen, zu glauben, es sei Gottes Wille, daß sie austreten, und sich unabhängig von ihren Brüdern ihre eigenen Wege wählen." Zeugnisse, Bd. 1, S. 107. Diese Beschreibung hat nur ein zu deutliches Bild in den Seelen, die so leichtfertiger Weise Gottes Gemeinde verlassen, u. mit ihrer Freiheit prahlen. Wir wünschen, daß alle Glieder des ganzen Werkes, alle Arbeiter und alle Brüder in irgend einer Stellung ihren Grund prüfen möchten für und für, immer wieder, ob er fest ist, ob er auf dem ewigen Felsen gegründet ist, denn in dieser Zeit der besonderen Versuchung wird alles hinweggefegt, daß nicht in Christo gewurzelt ist.

Zum Schluß noch ein Wort über den Lauf der Wahl aller Beamten der verschiedenen Instanzen dieses Werkes, der lebendigen Gemeinde.

Die Wahl führt im tieferen Sinne jedes Glied aus. Hierzu ein Zeugnis aus Test., Vol. 8, p. 236—237: „Jedes Glied der Gemeinde hat eine Stimme in der Wahl der Beamten für die Gemeinde. Die Gemeinden (Delegaten. Anm.) wählen die Beamten der Vereinigungskonferenzen. Delegaten, gewählt durch die Vereinigungskonferenzen, wählen die Beamten der Unionskonferenzen; und Delegaten, gewählt durch die Unionskonferenzen, wählen die Beamten der Generalkonferenz. Durch diese Anordnung hat eine jede Konferenz, jede Institution, jede Gemeinde und jeder persönlich entweder direkt oder durch die Abgeordneten eine Stimme in der Wahl der Männer, welche die höchsten Verantwortlichkeiten in der Generalkonferenz tragen."

Das ist eine klare Anweisung durch den Geist Gottes und wir haben kein Recht, an dieser etwas zu ändern oder durch unsere Stellung der Unzufriedenheit gegen Gott zu murren. Die in der Gemeinde Gottes nach dieser Anordnung gewählten Männer sind vom Herrn berufen. Dies heißt: Solange die Gemeinde die Wahrheit in ihrer Reinheit trägt und Männer nach dieser Vorschrift hinaussendet, sind sie von Gott bestimmt, von ihm beauftragt und hinausgesandt. Anders aber verhält es sich mit solchen, die, wie obiges Zeugnis sagte, sich unabhängig von ihren Brüdern ihre eigenen Wege wählen, d. h. die Gemeinde verlassen, hinausgehen und glauben, eine Botschaft tragen zu müssen. Solche werden in „Erfahrungen und Gesichte" als selbstgesandte Boten bezeichnet und tragen eine schreckliche Verantwortung vor Gott für solch' Tun.

Gott bewahre die Herzen aller treuen Seelen in dieser bösen Zeit. Er schenke uns ein treues und festes Herz, das selbst gegen Lob und Verherrlichung unempfänglich ist; das in jeder Lebenslage weiß, wo sein Platz ist! Amen. W.M.

DER KAMPF gegen die göttlichen Einrichtungen

Während wir diese Zeilen schreiben, liegt vor uns ein Bericht über den wogenden Kampf im Kongreß bezw. dem Ausschuß für die Kalenderreform in Amerika und den an diesen interessierten Körperschaften. Es ist eine Tatsache, daß eine große Klasse in den Vereinigten Staaten existiert, die, bevor sie den neuen Kalender akzeptieren bezw. der Veränderung des alten Kalenders zustimmen wird, beide Seiten erwägt. Der neue Kalender hat seinen Ursprung in den geschäftlichen Vorteilen, die gewisse Klassen durch ihn zu erreichen wünschen, und er wird, d.h. wenn er durchgeführt würde, ein Beweis des Geistes unserer Zeit sein, ein Beweis. der Neuerungen, des Materialismus und der spekulativen Einstellung der Menschheit. Und um dieser gewinnsüchtigen Ideen willen, versucht man die heiligsten Institutionen zu zerstören. Zwar sollte uns dies nicht wundernehmen, doch es ist erschreckend, wenn wir die Gleichgültigkeit und die Willigkeit betrachten, mit der unser Geschlecht den Anordnungen der finsteren Mächte folgt. Es sind zwar die modernen Angriffe des Fürsten der Finsternis gegen die göttlichen Einrichtungen, aber sie verlangen vom auserwählten Volke des Höchsten Wachsamkeit und Vorbereitung auf die Zeit, wenn die Entscheidung der Schlacht zwischen Licht und Finsternis eine volle Waffenrüstung fordern wird. Darum sollen diese Zeilen ein stiller Aufruf an Gottes Volk sein, seine Erwählung fester zu machen, um der Posaune einen deutlichen Ton geben zu können, wenn die Botschaft unter den entmutigendsten Umständen verkündet werden muß. Die geschäftlichen Nachteile, verglichen mit den durch die Befürworter des neuen Kalenders hervorgehobenen Vorteile, überwiegen die letzteren bei weitem; doch wir wollen uns nicht auf dies Gebiet begeben, sondern die religiöse Seite mehr hervorheben. Erstere Betrachtung mag mehr im Sinne der Beweisführung für den Ungläubigen gelten. Die nicht auszudenkenden Verwirrungen, die durch die Durchführung der Kalenderveränderung entstehen würden, sind im Augenblick nicht auszudenken. Schon im Leben eines jeden Menschen würde sie einen Wechsel bringen. Wie bereits in dem Artikel des „Adventarbeiter" Nr. 2 d. J. ausführlich gezeigt, würde der Sabbat in jedem Jahr auf einen anderen Tag fallen. 1933 würde er auf den siebenten Tag der Woche fallen; im nächsten Jahre würde er aber auf den Freitag fallen, im dritten Jahr auf den Donnerstag, im vierten auf den Mittwoch usw. Jedes Schaltjahr würde zwei Nulltage enthalten, die weggelassen, bezw. nicht genannt werden. Der eine dieser sogenannten Nulltage eines Schaltjahres soll vor dem 13., dem „Sol-" Monat, der zwischen Juni und Juli eingeschoben werden soll, weggelassen werden. Dann besteht im Schaltjahr ein Tag zwischen Juni und Sol, der nicht benamt und einer Ende Dezember, der als namenloser Tag ausgeschieden wird. Welch einen Wechsel in der Arbeit und den Verhältnissen des Angestelltseins wird dies mit sich bringen. Der treue Adventist wird in einem Jahre in der Schulfrage a m F r e i t a g kämpfen müssen, i n dem darauffolgenden Jahre am Donnerstag, dann am Mittwoch usw. Nach diesem neuen Kalender werden gläubige Eltern ständig im Kampf mit den Schulgesetzen sich befinden. Von diesem Gesichtspunkt aus schon betrachtet, ist die wehmütige Äußerung des Heilandes zu verstehen, wenn er sagt: „Selig sind . . . die Brüste, die nicht gesäugt haben." Luk. 23, 29. Der Kampf wird ein erbitterter werden. In jedem Jahr muß um einen anderen Tag gekämpft werden, und in jedem Schaltjahr verschiebt sich der Sabbat um zwei Tage.

Der Sabbat wird der „große Prüfstein" der Treue sein, der alle entscheiden wird. (Erf. u. Ges., S. 24.) Welche kostbaren Gelegenheiten stehen aber den Vertretern des göttlichen Gesetzes bevor, vor Obrigkeiten usw. für Jesu Wahrheit zu zeugen. Doch dem Herrn sei Dank, daß wir nicht in Dunkelheit gelassen sind über den Ausgang dieses Kampfes zwischen Licht und Finsternis.

Ein jeder, der unter dem blutbefleckten Banner Imanuels kämpfen wird, gläubig und treu in Gottes Wegen wandelt, auch unter den größten Schwierigkeiten, der seine Kleider in dem Blut des Lammes gewaschen hat, ist schon gesehen, stehend am gläsernen Meer, vor dem Throne Gottes das Lied Moses und des Lammes singend.

Die Jahrtausende der Vergangenheit sind angefüllt mit den Kämpfen Satans gegen Gottes Gesetz, sie sind angefüllt mit den Berichten über die Anstrengungen des Feindes, um Seelen in die Revolten der Finster[illegible] gegen Gottes Wahrheit zu verwicke[illegible], und er hat immer Menschen überlistet, um sie in seinem Werk zu gebrauchen, die göttlichen Institutionen zu überwinden. Doch einen solchen Angriff hat er noch nie gewagt, wie er jetzt Plan gelegt hat. Zwar ist der Ruhetag Gottes in einen anderen Tag verwandelt (Dan. 7, 25), doch dieser Tag, der Sonntag, war ein feststehender, er war der immer wiederkehrende erste Tag der Woche. Aber durch die Kalenderveränderung wird der Sabbat zu einem wandernden, auch der Sonntag. Für diejenigen, die glauben, daß der Heiland am ersten Tag der Woche auferstanden ist und aus diesem Grunde den Tag h e i l i g e n, wird es eine Gewissensfrage werden, ob sie dann noch den Sonntag heiligen, auch für jene, die aus Unwisse[illegible] den Sonntag in dem Glauben feiern, daß er der siebente Tag der Woche sei. Doch der Feind wird auf Kosten der Gewissenskonflikte alles versuchen, wenn er nur die Verwirrung in der Feier des Sabbats vergrößern kann und den Kampf, in den die Gotteskinder unweigerlich dadurch versetzt werden. Vor dem Kongreß bezw. dem Ausschuß für die Kalenderreform in Amerika konnten unter anderem auch die Juden ihre Bedenken gegen diese Kalenderreform einbringen. Und mit welcher Überzeugung mögen die Rabbiner dieses Glaubens für den Heiligen Tag der Ruhe Rechenschaft abgelegt haben, denn seit etwa 3500 Jahren ist derselbe der ununterbrochene Ruhetag ihrer gesamten Nation. Bedenken wir die Zeiten des Streites auf dieser Erde und den Kampf, der um diesen

Ruhetag des Allerhöchsten gekämpft ist, dann erfüllt es das Herz des Gläubigen mit Wehmut, wenn er der Tage gedenkt, die in den von Gott eingesetzten und 6000 Jahre hindurch gehandhabten Lauf der Woche einen Wechsel, einen Wechsel in der Reihenfolge der Wochentage, bringen sollen. Dies ist der Gipfelpunkt der Empörung gegen Gottes Wahrheit, und es wird Gesetze mit sich bringen, mit sich bringen müssen, die offen gegen Gottes Gesetz stehen.

Wie viele Menschen haben ihr Leben gelassen um des Sabbats willen. Viele starben für das Gesetz des Allerhöchsten, die es kannten und von Herzen liebten. Christus mußte deswegen sterben, und heute wollen Menschen es auf sich nehmen, die Einteilung der Zeit, den Lauf der Woche, wie er nach göttlicher Bestimmung bestand, zu verändern.

Nur eine Revision des Kalenders während der christlichen Aera hat stattgefunden. Der Wechsel vom Julianischen zum Gregorianischen Kalender im Jahre 1582. Weil der Julianische Kalender nicht genau war und das Zukurz an der Zeit im Jahre 1582 bereits 10 Tage betrug, revidierte Papst Gregor XIII. diesen. Auf seine Anordnung hin wurde der 5. Oktober 1582 der 15., wodurch 10 Kalendertage gestrichen waren. Das folgende Diagramm zeigt deutlich diese Veränderung.

1582 n. Chr. Oktober 1582 n. Chr.

So.	Mo.	Di.	Mi.	Do.	Fr.	Sa.
	I	II	III	IV	15	16
	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30
31						

Die römischen Zahlen zeigen die Daten des Julianischen und die griechischen die Daten des Gregorianischen Kalenders.

Doch diese Revision des Kalenders veränderte, wie wir oben sehen, nicht die Folge der Wochentage. Sie wurde durch Italien, Portugal und Spanien angenommen. Später — im Dezember desselben Jahres — nahm Frankreich den neuen Kalender an. Aber auch hier, indem auf den 10. Dezember der 20. fiel, wurde die natürliche Reihenfolge der Wochentage nicht verändert.

Die andern Länder Europas haben den Gregorianischen Kalender später angenommen, doch kein Land hat dabei die Reihenfolge der Wochentage angegriffen. Wenn aber die gesetzgebenden Körgerschaften Amerikas diesen neuen Kalender annehmen, dann wird sie die erste Macht sein, die sich untersteht, die wöchentliche Tagesfolge, wie Gott sie einsetzte, zu

Ihr Kämpfer
untermKreuz
Auf, legt die
Waffen an,
In Gottes
Kraft, mit der bereits Der Herr euch
angetan. — Sucht eure ganze Kraft
nur im Herrn Zebaoth; Wer sich durch
ihn den Sieg verschafft, der siegt in
jeder Not. — So seid zum Kampf
bereit, Steht
fest als wie
ein Mann,
Und, euch zu
wappnen für
den Streit,
Zieht volle
Rüstung an.
— Daß ihr im
letzten Strauß
Gewinnt den
Siegeslohn,
Und droben
in des Vaters
Haus Die
Krone tragt
davon. —
Reiht dicht euch
Mann an Mann, Zieht
mutig in das Feld, Und schließt euch
immer fester an Dem großen Siegesheld.

verändern. In welch grober Weise würde dann Gottes Zeit und Gesetz verändert! Wir weisen hier hin auf die Prophezeiung des Allerhöchsten in bezug auf die Rolle, welche die amerikanische Nation in dieser Richtung in den letzten Tagen der Weltgeschichte spielen wird. Und scheint die Annahme dieser Kalenderidee nicht dem Bilde der Prophezeiung ein bestimmtes Gefüge der Erfüllung zu geben? Sehr nahe rücken durch diese Ereignisse die Tage der Wiederkunft unseres teuren Heilandes, aber näher noch sind die Tage des Kampfes und mit denselben verbunden die Tage der Ausgießung des Spatregens, denn dieser ist die Kraft des Volkes Gottes, in jener Zeit des Streites bestehen zu können. Betrachten wir noch den Wechsel, den die Kalenderreform bringen wird im persönlichen Leben. Dann werden alle nationalen Feiertage der Menschheit, Geburtstage usw., außer jener Menschen, die im Januar geboren sind, einen Wechsel erleben, d. h. sie werden nicht mehr auf den wirklichen Tag der Geburt fallen. Tausende und Abertausende werden überhaupt keinen Geburtstag mehr haben, wenn der Monat nur 28 Tage erhält. Auf jedem Gebiet bedeutet das Verwirrung.

Wie der Feind auch operieren mag, wir wissen, daß dies Zeichen vom sehr nahen Ende der Erde sind. Wir wissen nicht, ob diese Kalenderreform angenommen wird, doch alle Prophezeiungen, die der Herr über die kommenden Ereignisse gegeben hat, werden sich buchstäblich und bis ins Kleinste hinein erfüllen.

Wenn dieselbe den Siegeslauf, diese Kalenderveränderung, um die ganze Welt machen würde, die große Körperschaften, besonders die geschäftlichen Verbindungen, die Liga der Nationen und viele nationale Komitees direkt oder indirekt schon gutgeheißen haben, dann wäre die Erhöhung des Tieres, seines Bildes und besonders seines Malzeichens nicht nur eine beschlossene, sondern eine in absehbarer Zeit verwirklichte Tatsache, und alle Welt wäre in die Lage der Anbetung desselben versetzt.

Als der Herr die Wellen band, sagte er: „Bis hierher sollst du kommen und nicht weiter; hier sollen sich legen deine stolzen Wellen!“ Zu allen, die sich unterstehen, Gottes Gesetz und seine Zeit zu verändern, sagen wir im Namen des Allerhöchsten, im Namen des Ewigen: Es wird nicht erfüllt! Die wunderbaren sittlichen Institutionen und Barrieren, die Gott gesetzt hat, uns zu führen, werden nicht beiseite gesetzt werden. Wenn wir die Zeiten zurückblicken, dann ist es wahr, daß eine jede civile Gesetzgebung das Schwert führte, Gehorsam zu erzwingen, und wir mögen gezwungen werden, durch die Tyrannei der Mehrheit, unseren Leib zur körperlichen Strafe hinzugeben, ja zu sterben für unser Bekenntnis — doch wenn sie sagen, wir müssen unseren religiösen Glauben wechseln, dann kann unsere Antwort nur sein: Nein, niemals! Wir können wohl sterben für unsere Überzeugung, aber niemals den Glauben an die Gültigkeit seines Gesetzes ändern.

Die sogenannten Befürworter der Kalenderreform machen geltend, daß die Minderheit in dieser Frage kein

Recht hat, sondern der Mehrheit Ansicht muß respektiert werden, der Schwache muß sich dem Starken fügen. Doch, wenn das Schwachheit ist, gegen die Masse, die Mehrheit, für Gottes Recht einzustehen, dann lasset uns dieser Schwachheit uns rühmen. Das war der Ruhm der Märtyrer aller Zeiten, sich nicht auf die Mehrheit verlassend, dennoch für die Gerechtigkeit Gottes, für seine Wahrheit und die Freiheit des Christentums zu kämpfen. Das war ihre Stärke, in der Minderheit zu stehen und für ihre Überzeugung in der Kraft des teuren Heilandes zu sterben. Preis dem Herrn, der seine Verheißungen für seine Getreuen Ja und Amen sein läßt, die sich einzig an ihn halten!

Unsere einzige Hoffnung ist deshalb auch in dem Herrn, der seinem Volk Hilfe und Stärke sein wird. Er hat gesagt, daß sein Werk nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch seinen Geist vollendet werden wird. Wo wird aber in jenen Tagen Gottes vorgebliches Volk zu finden sein, das schon bei der verhältnismäßig kleinen Prüfung 1914 wagte, Gottes Gesetz anzutasten? Jenes Volk, das für Gottes ewige Wahrheit eine unbewegliche Feste sein sollte, erhob sich über alles, was Gottes ist. Es tat dadurch einen tiefen Fall, der nur persönlich heilbar ist bei jeder Seele, die Christum im Herzen aufnimmt.

Wichtig ist hierzu aus Zeugnisse, Band II, S. 167—168:

„Menschen werden jedes Mittel anwenden, um den Unterschied zwischen Siebenten-Tags-Adventisten und Beobachtern des ersten Wochentages weniger auffallend zu machen. Mir wurde eine Schar unter dem Namen von Siebenten-Tags-Adventisten vor Augen geführt, welche den Vorschlag machte, das Banner oder Zeichen, welches uns zu einem besonderen Volk macht, nicht mehr so auffallend hochzuhalten. Sie behauptete, daß dies nicht das beste Verfahren sei, um unseren Anstalten Erfolg zu sichern. Jetzt ist jedoch nicht die Zeit dafür, unsere Flagge niederzuholen und uns unsers Glaubens zu schämen. Dieses kennzeichnende Banner, das mit den Worten beschrieben wird: 'Hier ist Geduld der Heiligen; hier sind, die da halten die Gebote Gottes und den Glauben an Jesum' (Offbg. 14, 12), sollen wir bis zum Abschluß der Prüfungszeit durch die ganze Welt hin tragen. Während wir wohl unsere Anstrengungen steigern sollten, um in verschiedenen Gegenden vorwärts zu kommen, dürfen wir doch nimmermehr unseren Glauben bemänteln, um uns auf diese Weise Zuspruch zu sichern. Die Wahrheit muß zu Seelen gelangen, die im Begriff sind, verloren zu gehen. Verhüllen wir sie in irgend einer Weise, so wird Gott entehrt, und das Blut von Seelen wird an unsern Gewändern erfunden werden."

Gottes Gnade möge unsere Herzen verbinden zu einem festen Gefüge für seine Wahrheit, unsere Gedanken und unseren Vorsatz zu einer geheiligten Mauer, die erbaut ist durch seinen Geist, um allen Stürmen standzuhalten. Möchten die wenigen, die gegen die Annahme des neuen Kalenders sich erheben, in diesem Kampf mit ihren menschlichen Mitteln zu kurz kommen und verlieren, eines aber ist unumstößlich: Wenn wir uns an den Herrn halten und in der Wahrheit treu sind, an Gottes Seite und in seiner Gerechtigkeit stehen, dann werden wir in der Entscheidung dieses Kampfes nicht unterliegen. In diesem großen Kampf zwischen Licht und Finsternis, zwischen Wahrheit und Irrtum, zwischen Christo und Satan wird ER, unser großer Erlöser und Seligmacher, den Sieg davontragen und mit ihm die Auserwählten!

Diese Zeilen wollen wir nicht schließen, ohne alle Seelen, die den Adventarbeiter lesen, aufzufordern, alle Kraft, die der Himmel zur Verfügung stellen will, für die Vorbereitung der Seele anzuwenden. Seid alle Mithelfer an der Vollendung des Baues, damit auch die letzten Seelen gewonnen werden. Diese Worte sind auch an solche gerichtet, die durch den Feind verleitet wurden, von dem Volke Gottes sich zu trennen. Bedenket, daß dies Worte Jesu sind: „Ich komme wie ein Dieb, selig ist, der wachet, und seine Kleider hält, daß er nicht bloß wandle."

O. W. u. W. M.

Die Botschaft vom Himmel.

Welch lauschendes Getümmel
Schallt mächtig durch die Welt!
Die Botschaft wird vom Himmel
Der Menschheit vorgestellt;
Laut schallt's in allen Zonen:
Wer vor dem Tier sich beugt,
Der hat im Licht der Sonnen
Das Strafgericht erreicht.

Und wer das Tier verehret,
Sich an dem Bild ergötzt,
Sein Ohr zu Fabeln kehret,
Des Herrn Gesetz verletzt,
Der sammelt zum Gerichte
Sich selber Fluch um Fluch,
Genießt die bittren Früchte
Vom eignen Lug und Trug!

Laut tönt's in vielen Sprachen
Den Völkern, groß an Zahl;
Man warnt sie vor dem Drachen
Und vor des Tieres Mal.
Zwei Engel sind gesendet,
Der dritte folgt jetzt nach,
Und wenn dies Werk vollendet,
Dann kommt der letzte Tag.

Willst du die Deutung wissen?
Es ist des Feindes Macht,
Die hat's Gesetz zerrissen
Und fälschlich überbracht,
Den Sabbattag verspottet,
Den Sonntag eingesetzt,
Die Heil'gen ausgerottet,
Mit Schmach und Hohn verletzt.

Nun zieht im Siegeslaufe
Die Botschaft ihre Bahn
Und ruft all die nach Hause,
Die Gott sind untertan.
Sie ist gar fest gegründet
Auf Gottes Wort allein;
Was man nicht biblisch findet,
Das nennt sie Trug und Schein.

Die Angst in Jakob.

Sie hat ihre Bedeutung nach dem dem Kampf, den Jakob am Jabok, als er mit Christo rang, kämpfte. In diesem Kampf überkam Jakob die gewaltige Größe der Sünde und in der Angst, sein Leben zu verlieren, ohne Vergebung der Sünde sterben zu müssen, rang er um Gnade. Siehe hierzu 1. Mose 32, 22—33 und „Patr. u. Proph.", S. 190—198.

Diese gleiche Angst wird Gottes Volk in der Zeit der Plagen zu bestehen haben. Umgeben von den Gewalten des Verderbens steht der Erzfeind der Erlösten und verklagt bei Gott. Überall hören sie die Anschläge des Verrats und sehen die Empörungen, die sie umgeben. Und in ihrer Angst kasteien sie ihre Seelen vor Gott gleich Jakob in der bewußten Nacht. Siehe hierzu Jer. 30, 5—7 und „Gr. Kampf", S. 658—663.

„Nach der Nacht des Ringens mit dem Engel erklärte Jakob: ‚. . . . ich habe Gott von Angesicht gesehen und meine Seele ist genesen.' Jakob hatte Esau gegenüber eine große Sünde begangen, doch er bekannte sie. Seine Übertretungen wurden vergeben und seine Sünde ausgelöscht, darum konnte er die Offenbarung der Gegenwart Gottes ertragen. Doch wenn immer Menschen vor Gott kommen, die wissentlich Böses hegen, werden sie vernichtet. Bei der zweiten Ankunft Christi werden die Gottlosen ‚durch den Geist seines Mundes' umgebracht und durch die Erscheinung seiner Zukunft vernichtet. Das Licht der Herrlichkeit Gottes, das den Gerechten Leben gibt, wird die Gottlosen schlagen." Des. of Ages, p. 108.

Durch das Bekenntnis ihrer Sünden, durch den Sieg über alle Verkehrtheiten sind die Kinder Gottes gesichert für die Zeit, wenn Christus als Vermittler ausscheidet und sie in der Gegenwart Gottes ohne ihn stehen müssen. Sie werden dann, gleich Jakob, durch das Bekenntnis und die Vergebung ihrer Sünden (die vor den Plagen geschah) bestehen können, während die Gottlosen durch dieselbe Gegenwart, aber weil sie keine Vergebung gesucht und erlangt haben, umgebracht werden.

Unsere Arbeit für Jesum.

„Gott, der Herr, sagt zu Zion: Du bist mein Volk." „Mache dich auf, mache dich auf, Zion! Zeuch deine Stärke an, schmücke dich herrlich, du heilige Stadt Jerusalem! Denn hinfort wird kein Unbeschnittener oder Unreiner zu dir hineingehen, Schüttle den Staub ab, stehe auf, du gefangene Jerusalem! Mache dich los von den Banden deines Halses, du gefangene Tochter Zion!" Jes. 51, 16; 52, 1—2.

Satan weiß, daß er wenig Zeit hat, deshalb wirkt er mit größtem Eifer. Das heutige Geschlecht lebt in der Zeit unerhörter Schwierigkeiten. Der Anfang großer Trübsal ist hereingebrochen, eine kurze Zeit vor dem Abschluß der Gnadenzeit, und Zion schläft, wie uns der Herr durch seine Magd gezeigt hat:

„Am 10. Dez. 1871 wurde mir gezeigt, daß Gott ein großes Werk durch die Wahrheit ausrichten will, wenn ergebene, aufopfernde Männer sich rückhaltslos der Wahrheit hingeben, um sie denen, die in der Finsternis sind, vorzuführen. Alle, die eine Erkenntnis der köstlichen Wahrheit haben und Gott geweiht sind, sollten jede Gelegenheit wahrnehmen, die Wahrheit hineinzubringen, wo sich irgend ein Eingang bietet. Gottes Engel bewegen die Herzen und Gewissen fremder Völker, und aufrichtige Seelen werden beunruhigt, wenn sie die Zeichen der Zeit in dem ständig schwankenden Zustand der Nationen sehen. Die Frage steigt in ihren Herzen auf: Was wird das Ende von all diesem sein? Während Gott und die Engel an der Arbeit sind, Herzen zu bewegen, scheinen Christi Knechte zu schlafen; nur wenige wirken in Gemeinschaft mit den himmlischen Boten. Alle Männer und Frauen, die im wahren Sinne des Wortes Christen sind, sollten Arbeiter im Weinberge des Herrn sein. Sie sollten völlig wach sein, eifrig für die Rettung ihrer Mitmenschen wirken und dem Beispiel nachahmen, das der Heiland der Welt ihnen in seinem Leben der Selbstverleugnung, Aufopferung und treuer, ernster Arbeit gegeben hat." Zeugn., B. I, S. 145.

Zion m u ß auf Jesum schauen, der der Begleiter und Vollender seines Glaubens ist, wie er mit unermüdlichem Fleiß arbeitete! „Alle seine Jünger ermahnten ihn und sprachen: Rabbi, iß! Er aber sprach zu ihnen: Ich habe eine Speise zu essen, da wisset ihr nicht von. Da sprachen die Jünger untereinander: Hat ihm jemand zu essen gebracht? Jesus spricht zu ihnen: Meine Speise ist die, daß ich tue den Willen des, der mich gesandt hat, und vollende sein Werk. Saget ihr nicht: Es sind noch vier Monate, so kommt die Ernte? Siehe, ich sage euch: Hebet eure Augen auf und sehet in das Feld; denn es ist schon weiß zur Ernte." Joh. 4, 31—35. „Und da er das Volk sah, jammerte ihn desselbigen; denn sie waren verschmachtet und zerstreut wie die Schafe, die keinen Hirten haben. Da sprach er zu seinen Jüngern: Die Ernte ist groß, aber wenig sind der Arbeiter. Darum bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine E r n t e sende." Matth. 9, 36—38.

Zu der Zeit erkannten die Jünger den Ernst der Zeit nicht, ebenso das nicht, was ihr Meister zu verrichten und zu vollenden hatte. Das Volk Gottes heutzutage erkennt auch nicht den Ernst der Zeit, in der es lebt. Nur wenige, die mit dem Herrn zusammen wirken, erkennen dieses große und verantwortungsvolle Werk, das in unserer Zeit in Kürze getan und in Gerechtigkeit zum Abschluß gebracht werden soll. Zu dieser Arbeit beruft uns der Herr heute.

Mit unermüdlichem Fleiß sollen wir den Menschen Gottes letzte Warnung kundtun. Welchen Ernst sollen wir im Bibelstudium besitzen und welchen Fleiß im Verbreiten des Lichtes! Jede Seele, die die himmlische Erleuchtung von Gott erhalten hat, sollte versuchen, sie weiterzutragen. Laßt die Arbeiter von Haus zu Haus gehen; laßt sie die Bibel öffnen, die Druckschriften verbreiten, und anderen das Licht, das ihre eigenen Seelen gesegnet hat, mitteilen. Man verbreite die Schriften auf den Straßen, im Zuge, auf den großen Schiffen und per Post.

Ein großes Werk s o l l getan werden und diejenigen, die die Wahrheit kennen, sollten durch mächtige Fürbitten helfen. Die Liebe Christi sollte ihre eigenen Herzen

füllen. Des Herrn Geist soll auf sie ausgegossen werden und sie müssen sich vorbereiten, um im Gericht bestehen zu können. Wenn sie sich Gott weihen, dann wird eine überzeugende Macht ihre Bestrebungen begleiten, um die Wahrheit andern vorbringen zu können. Wir sollten nicht mehr länger auf Satans bezaubertem Boden schlafen, sondern alle Mittel wahrnehmen und jede Gelegenheit, die Gott uns gibt, benutzen. Die letzte Warnung muß vielen Völkern, Heiden, Sprachen und Königen verkündigt werden. Offbg. 10, 11.

„Mir ist zur Aufgabe gemacht", sagte Schw. White, „unseren Predigern die unbearbeiteten Städte anzuweisen und sie dringend zu bitten, daß sie durch jedes mögliche Mittel den Weg für die Wahrheit bereiten möchten. In manchen Städten, wo die Botschaft über die zweite Erscheinung Christi zuerst gegeben ward, sind wir gezwungen, die Arbeit aufzunehmen, als wäre sie ein neues Feld.

Wie lange muß man noch an diesen unfruchtbaren, unbearbeiteten Städten vorübergehen? Ohne Verzögerung muß das Säen in vielen Orten beginnen. Der Herr verlangt, daß in seinen Knechten ein Geist gefunden werde, der den Wert der Seele erkennt und seine Pflichten, was zu tun ist, einsieht und bereit ist, ihm auferlegte Pflichten zu erfüllen. Das Leben muß so geheiligt sein, daß keine irdischen Interessen und Vorteile das Werk der Seelenrettung hindern. Prediger, predigt die Wahrheiten, die zur persönlichen Arbeit für die, die fern von Christo sind, führen! Ermutigt auf jede mögliche Weise die persönliche Arbeit. Bedenket, daß die Arbeit eines Predigers nicht nur im Predigen besteht. Er muß die Familien in ihren Wohnungen besuchen, mit ihnen beten und ihnen die Schrift öffnen. Derjenige, der vom Sprechpult auswärts eine getreue Arbeit tut, wird zehnmal mehr ausrichten als derjenige, der seine Arbeit auf das Sprechpult begrenzt. Unsere Prediger sollten ihre Verantwortung mit Furcht und Zittern tragen, Weisheit von Gott erflehen und seine Gnade erbitten. Jesus soll ihr Vorbild sein. Fleißig sollten sie sein Leben studieren und die Grundsätze ins tägliche Leben umsetzen, nach denen Jesus während seines irdischen Dienstes arbeitete."

„Zion, hebe deine Augen auf, siehe dein König kommt!" Schlafe nicht mehr in deiner Nachlässigkeit, in der Selbstliebe, in Lauheit, sondern werde wach und sei fleißig im Werke des Herrn! „Aller Welt Enden werden nun das Heil unseres Gottes sehen, die Erde wird erleuchtet von seiner Herrlichkeit." „Reinigt euch, die ihr des Herrn Geräte tragt!" „Es wird hinfort kein Unbeschnittener oder Unreiner, oder das da Greuel tut, und Lüge, zu Jerusalem hineingehen", sondern nur solche, deren Namen im Lebensbuche des Lammes geschrieben sind. „Und in ihrem Munde ist kein Falsch gefunden; denn sie sind unsträflich vor dem Stuhl Gottes." (Jes. 52, 9—11; Offbg. 21, 27; 14, 5.)

W. Korpmann.

Tagung des Generalkonferenz-Ausschusses

Vom 20. bis 24. August dieses Jahres schenkte der Herr uns Gnade, daß wir in Kopenhagen, Dänemark, unsere diesjährige Generalkonferenzausschußsitzung abhalten konnten.

Zu diesen Sitzungen war der Herr unser Helfer. In den Beratungen über die manchen Bedürfnisse des Werkes in den verschiedenen Gebieten der gesamten Generalkonferenz war Gottes Geist unser Führer und Leiter, so daß wir Pläne legen konnten, die, wie wir hoffen, zum Fortschritt der Sache des Herrn dienen werden.

Am 20. konnte Brd. Welp die Sitzungen eröffnen, die unter Betrachtung mancher biblischen, auf eine gute Wahrnehmung aller Geschäfte Bezug habenden Richtlinien ein Hinweis auf die große Verantwortung aller im Amte bezw. in der Arbeit für den Heiland tätigen Brüder und Schwestern war.

Aus manchen Teilen des Werkes Gottes (aus manchen Missionsfeldern etc.) lagen herzliche Grüße zu den Sitzungen vor, durch die liebe Brüder uns Gottes Beistand für die Beratungen wünschten.

Die abgelegten Berichte über alle Zweige des Werkes bewiesen, daß Gottes Gnade und sein besonderer Segen die ständigen Begleiter im letzten Konferenzjahre gewesen waren. Manche Schwierigkeiten konnten durch Gottes Hilfe überbrückt werden; damit meinen wir: Manche in den einzelnen Missionsfeldern bezw. Unionen hervortretende Bedürfnisse (für die Tragung der Botschaft notwendigen Mittel etc.) konnten sichergestellt werden. Auf den im letzten Jahre abgehaltenen Konferenzen der Felder konnte die Generalkonferenz in manchen Dingen eine besondere Hilfe sein. Auch finanzieller Beistand wurde manchem Felde zuteil, so daß wir

Gruppe der Angestellten und Arbeiter der Deutschen Union.

am Schluß auch dieses Konferenzjahres vor Gottes Angesicht mit Dank kommen, um einen geringen Tribut Jesu darzubringen.

Betrachten wir in diesem Bericht den geistigen Stand dieses Reformationswerkes am Schluß auch dieses Jahres, dann schauen wir besonders dankbar zum Herrn auf, der sein Volk bewahrt und das gesamte Werk (seine Botschaft in der anvertrauten Reinheit) in derselben erhalten hat. Der Geist Gottes tut heute eine besondere Arbeit. Einmal findet eine Reinigung darinnen statt, daß jenes Wort sich erfüllt: „Der Sünder bleibt nicht in der Gemeinde der Gerechten", und zum andern ist die Sehnsucht der wahren Kinder eine starke, in der Kraft des teuren Heilandes frei werden von aller Befleckung, von aller Sünde. Manche Konferenzen, die in diesem Jahre durch die verschiedenen Brüder der Generalkonferenz besucht werden konnten, standen im besonderen Zeichen der Buße und Bekehrung. Wir wünschen an dieser Stelle, daß alle Kinder Gottes in diesem Werk der Reformation in den kommenden Tagen ernster, anhaltender und inniger nach einer wahren Verbindung mit unserem Heiland streben möchten. Es ist der Feind, der seine ganzen Scharen der Finsternis formieren läßt, um im letzten Kampf sie auf das Schlachtfeld zu bringen zur Vernichtung der Auserwählten. Die Umstände im persönlichen Leben — die besonderen Prüfungen — die politischen Bewegungen unter den einzelnen Völkern und insbesondere die religiösen Spitzungen, die gleich unheildrohenden Wolken am Himmel der Geschichte der Übrigen von des Weibessamen hängen, spornen zu einer ernsteren und schnelleren Vorbereitung für den Empfang des Spatregens an. Was einige in Jahren und Monaten gelernt haben, müssen heute Gottes Scharen in Tagen und Wochen lernen, das ist gegenwärtig Wirklichkeit und Gebot der Stunde.

Wir bekennen vor unserem Meister, daß wir das noch nicht sind, was der Herr in und von uns sehen möchte und deshalb ist unser Schrei, daß der Herr uns nicht verlassen möchte in diesen Stunden der so notwendigen Vorbereitung, daß er das Volk, seinen auserwählten Samen von aller Liebe für das eigene Ich befreien möchte. Und wir wissen, daß der barmherzige und gnädige Gott uns nicht verlassen wird, daß er seine heiligen Engel uns zur Seite stellt für den Kampf gegen die bösen Mächte der Finsternis. Er wird auch in den kommenden Tagen alle Feinde seines Werkes zunichte machen, wenn wir uns an ihn halten und E R allein unsere Zuflucht ist.

Betrachten wir die andere Seite, alle Anläufe der finsteren Mächte,

Ein jeglicher ſei geſinnt, wie Jeſus Chriſtus auch war: welcher, ob er wohl in göttlicher Geſtalt war, hielt er's nicht für einen Raub, Gott gleich ſein, ſondern entäußerte ſich ſelbſt und nahm Knechtsgeſtalt an, ward gleich wie ein anderer Menſch und an Gebärden als ein Menſch erfunden; er erniedrigte ſich ſelbſt und ward GEHORSAM bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.

dann ist es auch heute noch wahr, daß diese die Glaubensgewißheit des Volkes stärken. Die Gemeinden und Gruppen, die im letzten Jahre durch die manchen Schwierigkeiten gehen mußten, haben durch dieselben an Mut — für Gottes Sache zu streiten, an Glaubensüberzeugung und Gewißheit, daß dies Volk die letzten Scharen der Erlösten ausmacht, daß sie an dem heiligen Werke Gottes stehen, zugenommen. Die Intrigien, durch die der Feind versuchte, Seelen von der kostbaren Wahrheit zu reißen oder gar dies Werk zu zerstören, sind nicht nur oftmals zuschanden geworden, sondern haben zur Festigkeit und zur Förderung der Einigkeit seiner Kinder geführt. Ihm sei Dank, unserem großen Meister und Helfer, für diese Wege seiner Erziehung!

Wir konnten manche Beschlüsse, zu deren Ausführung wir Gottes Segen erbitten, festlegen. Der schon im vorigen Jahre besprochenen Frage über die ärztliche Mission und die hierzu notwendigen Hilfsmittel etc. wurde besonders näher getreten. Die Festlegung besonderer Richtlinien, d.h. Satzungen für den Zusammenschluß aller vegetarischen Kräfte auf dem Boden auch der dreifachen Engelsbotschaft nahm manche Augenblicke der Bearbeitung in Anspruch. Durch diese Arbeit hoffen wir, wie der Geist der Weissagung anregt, dem Fortschritt der Gesundheitsreform manche Dienste zu leisten und in Ländern, in denen für unsere Geschwister die gesundheitsgemäße Lebensweise mühevollere Probleme birgt, zu helfen.

Über die Unterstützung mancher Missionsfelder, die Bearbeitung verschiedener Gebiete usw. wurden Beratungen gepflogen und Beschlüsse festgelegt, die im kommenden Jahre zur Förderung des Werkes Gottes eine Hilfe sein möchten.

Neben diesen Beratungen konnten wir noch in Kopenhagen manche Seelenarbeit tun. Verschiedene öffentliche Vorträge füllten die Abendstunden aus. Zu diesen waren manche erschienen, die der wunderbaren Botschaft der Gnade und Wahrheit lauschten, und der Herr bewegte die Herzen, daß verschiedene Seelen das Verlangen nach mehr Unterricht äußerten. Der Herr wolle die Schatzkammer der Gnade und der Erkenntnis für diese Seelen öffnen, daß auch aus jener Stadt am Tage der Erlösung manches Glied der Familie des Himmels herauskommen möchte.

Nach diesen segensreichen Tagen der Arbeit konnten wir Kopenhagen mit dem unter Gebet Gott vorgelegten Herzenswunsch aller lieben Brüder verlassen, daß Gottes Gnade und sein ewiger Beistand dies große Werk der Reformation in kommender Zeit siegreich voranhelfen möchte.

Die Generalkonferenz
I. A. O. Welp u. W. Maas.

Berichte und Erfahrungen aus aller Welt.

Konferenzbericht der Baltischen Union.

(Vom 24. bis 29. Juni d. J. in Reval)

„Das ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken, und lobsingen deinem Namen, du Höchster!" Ps. 92, 1.

„Die auf den Herrn hoffen, die werden nicht fallen, sondern ewig bleiben wie der Berg Zion." Ps. 125,1.

Mit diesen Dankesworten des Psalmisten wollen wir uns an unsere segensreichen Konferenztage erinnern, die der Herr uns in seiner Gnade und großen Güte schenkte. Denn solcher Freiheit erfreuen sich nicht alle Geschwister wie wir in unserem Lande. Dank sei darum dem Herrn!

Viele Geschwister hatten der Einladung Folge geleistet, trotz der dringenden Arbeiten auf dem Lande; auch aus Lettland und Finnland waren Geschwister herbeigekommen, um den Herrn mit uns zu preisen, der seine Kinder wunderbar aus allen Kämpfen und Schwierigkeitan siegreich hervorgehen läßt, obwohl der Feind alle seine Streitkräfte zusammengezogen hat, um das Volk des Höchsten durch alle möglichen Mittel zu überwinden. Unser Wunsch und Gebet ist zu Gott, daß er uns in den kommenden Tagen mehr Kraft aus der Höhe schenken möchte, damit wir völlig ausgerüstet dem Feinde im letzten großen Kampf entgegentreten und besiegen können.

Die Konferenz wurde durch Bruder Korpmann am Dienstag, den 24. Juni, 2 Uhr nachmittags, eröffnet. In der Einleitung las er einige Bibeltexte zur Verherrlichung Gottes, der uns in dem vergangenen Jahre viel geholfen hat. Wir haben keine Worte, um Ihm genug zu danken.

Auch unser lieber Bruder Welp, von der Generalkonferenz, durfte durch Gottes Gnade unter uns weilen. Er hat uns viel erzählt von den Erfahrungen der Kinder Gottes in der weiten Welt und wie das Werk Gottes, trotz der Verfolgung und den Hindernissen, überall siegreich vorangeht. Der Herr war uns sehr nahe. Wir durften die Kraft seines Geistes verspüren, und unsere Hoffnung ist zu Gott, daß er bald alle seine Kinder, die irgendwie zu leiden haben, befreien wird.

Im vergangenen Konferenzjahr hat der Herr unsere Arbeit in der Seelenrettung gesegnet; 48 Seelen hat er aus der Finsternis zu seiner wunderbaren Wahrheit geführt. Er möge aus Gnaden geben, daß sie auch stehen bleiben, daß die Arbeit nicht umsonst gewesen ist.

Auch in diesen Konferenztagen durften wir zehn liebe Seelen durch die Taufe und drei durch Abstimmung aufnehmen. Dem Herrn sei Dank auch für diese Ernte!

Zum Vorsteher der Union wurde für das kommende Jahr Bruder Korpmann bestätigt und zum Schatzmeister Bruder Jürgens.

Besonders gesegnet wurden wir am Sabbat, an dem wir gemeinsam das Abendmahl feiern und auch in der Natur Gott für seine unendliche Liebe loben und preisen durften. Vor dem Sabbatschluß, in der Lob- und Dankstunde, durften wir noch einen feierlichen Augenblick verleben während der Einsegnung eines Bruders für das Amt des Gemeindeältesten. Wir danken unserem lieben Gott, daß er uns in diesen Konferenztagen wie auch im ganzen vergangenen Jahre in allen Zweigen des Werkes gesegnet hat und wir bitten, daß er uns in der kommenden Zeit noch mehr segnen möchte, so daß die Fülle seines Geistes uns zuteil werde.

Die Baltische Union
I. A.
W. Korpmann und A. Kukermann.

Jahreskonferenzbericht aus Jugoslawien.

„Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden. Dann wird unser Mund voll Lachens und unsere Zunge voll Rühmens sein. Da wird man sagen unter den Heiden: Der Herr hat Großes an ihnen getan! Der Herr hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich. Herr, bringe wieder unsere Gefangenen, wie du die Bäche wiederbringest im Mittagslande. Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten. Sie gehen hin und weinen und tragen edlen Samen und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben." Ps. 126, 1—6.

Hiermit möchte ich in den kürzesten Zügen sowohl die Freude als auch die Erfahrungen, die ich im Laufe dieses Jahres erlebt habe, beschreiben. Ich beabsichtige dadurch auch allen anderen lieben Geschwistern, die von uns entfernt wohnen, Freude zu machen; mögen sie fröhlich sein und Gott lobpreisen für alle seine herrlichen Werke, welche er in diesen Tagen tut. Es ist sichtbarlich, daß der Herr unsere Gefangenen wiederbringt in die Wahrheit, und zwar auf eine wunderbare Weise, so daß wir mit dem Apostel Paulus sagen können: Wir sind „als die Traurigen, aber allezeit fröhlich; als die Armen, aber die doch viele reich machen; als die nichts innehaben und doch alles haben." 2. Kor. 6, 10. Deshalb möchte ich auch mit David sagen: „Herr, bringe wieder unsere Gefangenen, wie du die Bäche wiederbringest im Mittagslande." Ps.126,4.

Wir danken dem Herrn für alle seine in diesem Jahre erwiesene Gnade und Liebe, besonders aber für alle Segnungen und Freude, die wir erlebt haben während der Konferenz. Alle, die wir versammelt waren, haben den Herrn durch Lieder, Gebete und verschiedene Danksagungen gepriesen. Wir haben in mehreren Stunden die wichtigsten Wahrheiten der Heiligen Schrift betrachtet über die Vollkommenheit und den Triumpf des Gottesvolkes bei der Wiederkunft des Heilandes. Eine besondere Freude für alle war, daß unser lieber Bruder Welp in unserer Mitte weilte, der uns mit Bezug auf die Vollendung des Werkes recht schöne Sachen gezeigt und erklärt hat.

Wir hatten noch eine große Freude, indem wir durch Gottes Gnade für die Arbeit im Weinberge des Herrn zwei Brüder einsegnen konnten. Schließlich mußten wir Abschied nehmen, auch von unserem lieben

Gruppenaufnahme von der Konferenz der Jugoslawischen Union.

Gast, Bruder Welp. Manche Geschwister konnten ihn bis zum Schiff begleiten, mit welchem er seine Reise fortsetzte. Wir aber kehrten zurück, um noch einige Arbeiterversammlungen abzuhalten. Auf Grund des Beschlußes der Unionskonferenz haben wir auch eine Bezirkskonferenz abgehalten, und zwar in einer anderen Provinz. Diese hat uns ebenfalls viel Freude gebracht. Zu derselben konnten wir auch das heilige Abendmahl, an welchem 60 Personen teilgenommen haben, feiern. Auch hier konnten wir Versammlungen mit den Arbeitern und Kolporteuren abhalten. Den Sabbat konnten wir zum größten Teil in der schönen Natur Gottes feiern, auf einem der größten Berge Jugoslawiens.

Zum Gottesdienst — am Tage des Herrn— waren wir 150 Personen versammelt.

Doch die Arbeit für den Heiland rief uns wieder; wir mußten schweren Herzens, manche mit Tränen im Auge, Abschied nehmen. Wir trennten uns mit dem Trost, daß wir einmal mit einer viel größeren Menge der Gläubigen den Schöpfer loben und preisen werden. In dieser Hoffnung verließen wir auch am Sabbat den Berg, unsern Lieblingsort. Auf diesem Berge versetzten mich meine Gedanken zurück in die Zeit, als Mose auf dem Berge Nebo stand, und tagelang verließ mich die Sehnsucht nicht, diese Gelegenheit erneut zu haben, in solch herrlicher Gegend, in der Natur Gottes, mit einer Menge der Gläubigen den Herrn zu loben und zu preisen.

Zum Schluß möchte ich noch erwähnen, daß unsere lieben Geschwister, welche dieses lesen, nicht unsere Schwierigkeiten vergessen möchten. „Weiter, liebe Brüder, betet für uns, daß das Wort des Herrn laufe und gepriesen werde wie bei euch, und daß wir erlöset werden von den unverständigen und argen Menschen. Denn der Glaube ist nicht jedermanns Ding.“ 2. Thess. 3, 1 – 2.

Herzliche Grüße an alle Geschwister in Jesu Christo

Euer Brd. Z. A. Janace.

Berichte

aus der Ost-Donau-Union über verschiedene Vereinigungskonferenzen.

I.

„Siehe, wie fein und lieblich ist es, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen.“ Ps. 133, 1.

Wir fühlen uns verpflichtet, Gott von ganzem Herzen neben allen anderen Gründen auch dafür zu danken, daß er uns während unserer diesjährigen Konferenz beschützt und beschirmt hat. Der Segen Gottes steht als ein Denkmal in der Erinnerung der anwesenden Geschwister. Das ist ein wahres Wort und erfüllt sich immer wieder, daß „nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch den Geist Gottes“ alles geschehen wird. Auch darin haben wir die Hand Gottes während unserer Konferenz verspürt, weil viele Seelen sich entschlossen haben, noch ernster als bis jetzt Gott zu dienen. Alle Betrachtungen über die Ereignisse unserer Zeit und alle Belehrungen über unsere Vorbereitung auf das Ende waren für alle Geschwister Speise zur rechten Zeit.

Von seiten der Union und der Generalkonferenz war Brd. Nicolici erschienen, der uns mit dem Wort diente. Indem wir alle eigenen Interesse beiseite setzen, wollen wir dazu beitragen, daß diese große Reformation schnell ihren Lauf vollende.

Trotz aller Schwierigkeiten durch die Obrigkeit waren 140 Geschwister anwesend. Unsere Vereinigung hat in diesem Jahr 78 Seelen gewonnen. Sie zählt 448 Glieder. Wir danken Gott für alle Segnungen und auch allen lieben Geschwistern für ihre Hilfe und ihre Gebete.

Wir senden hierdurch allen lieben Geschwistern unsere herzlichsten Grüße!

Euer Brd. im Herrn

C. Besleaga.

II.

Unsere Konferenz wurde am 15. Mai, morgens, mit Gesang und Gebet eröffnet. Nach Verlesung einiger Bibeltexte durch Brd. C. und einer kurzen Betrachtung aus Gottes Wort wurden uns die großen Dankesverpflichtungen gezeigt, die wir alle vor Gott für seine Hilfe und Segnungen im Laufe des vergangenen Jahres haben.

Brd. Nicolici und Brd. C. Besleaga waren als Vertreter der Generalkonferenz und der Ost-Donau-Union erschienen. Fünf neuorganisierte Gruppen konnten wir zu dieser Konferenz in unsere Vereinigung aufnehmen. Nach dem Bericht des geistigen Teiles der Vereinigung hatten wir im letzten Jahr einen Zuwachs von 92 Seelen. Über 100 Interessierte sind bereit, im Laufe dieses kommenden Jahres aufgenommen zu werden. 427 Glieder zählte unsere Vereinigung am Schluß dieses Konferenzjahres. Aus der Schatzkammer des Herrn konnten wir auch einen Arbeiter in Griechenland bezahlen. Wir konnten, trotz aller Anforderungen, alle Bedürfnisse zufriedenstellen und danken dem Herrn für seine Hilfe.

Während der ganzen Zeit unseres Beisammenseins haben wir uns über einen völligen Frieden und den Segen von Gott gefreut, wofür wir ihm von Herzen dankbar sind. Wir senden unsere Grüße mit Hebr. 13, 18 und Eph. 6, 23—24 allen Geschwistern in Christo!

Euer Brd. D. Constantinescu.

III.

Durch die Gnade Gottes möchte ich als der Geringste unter den Dienern Christi Gott für seine große Liebe und Gnade, durch die er uns zu diesem heiligen Werke der Reformation berufen hat, danken. Dieses Werk wird bald in seiner Klarheit die ganze Erde erleuchten.

Ich möchte allen Brüdern, die in dem Kampf für Jesum stehen, zurufen: „Freuet euch in dem Herrn allewege! Und abermals sage ich: Freuet euch!"

Wie schon allgemein bekannt, haben wir an dieser Stelle des Landes mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen von seiten mancher Elemente aus der Welt und der Behörde. Wir konnten aber feststellen, daß diese Schwierigkeiten keine Hindernisse für den Fortschritt des Werkes Gottes sind, sondern sogar nötig, damit wir dem Lauf der Welt und den Wirren dieser Zeit entgehen, denn die Leiden und Verfolgungen machen allen großen Ansprüchen, aller Unzufriedenheit und allem Murren ein Ende. Die gläubige Seele denkt nur daran, daß sie dem Herrn treu bleibe, um einst die Krone zu empfangen.

Wir konnten diese Konferenz unter Gottes Beistand abhalten, trotz großer Schwierigkeiten, denn eine Erlaubnis kann man hier nicht erhalten. Die Brüder Nicolici und Besleaga spendeten uns reichlich Trost und Kraft aus Gottes Wort. Durch diese Belehrungen erkannten wir völliger die Kürze der Zeit und die große Krisis, die uns bevorsteht. Ehe diese kommt, wartet unser noch ein Ereignis, nämlich der Spatregen. Um diesen zu empfangen, müssen wir eine völlige Vorbereitung treffen. Wir konnten bei dieser Gelegenheit unsern Bund mit Gott erneuern und uns ihm völliger weihen. Viele Brüder wurden bewegt, alles auf den Altar Gottes für sein Werk zu legen.

Unsere besondere Freude bestand darin, die Seelen zu sehen, die sich zum Herrn bekehrt haben. Im vorigen Jahr bestand unsere Vereinigung aus 297 Gliedern. Hinzugekommen sind in diesem Jahre 79 Seelen. Sie zählt gegenwärtig 376 Geschwister. Außerdem stehen noch 85 Seelen vor der Taufe. Uns erreichen Hilferufe von allen Seiten, besonders auch von Gliedern der großen Gemeinde. Hier ist eine große Erweckung, wie wir sie noch nicht erlebten.

Gott mögte uns gnädig sein, damit wir in Reue und wahrer Demut vor ihm wandeln, auf daß er uns bis zur Vollendung seines Werkes gebrauchen kann.

Wir senden die herzlichsten Grüße allen lieben Geschwistern auf der ganzen Erde, bittend, daß sie für uns und für die Brüder beten, die um des Glaubens willen im Gefängnis sind.

Euer Bruder und Mitarbeiter in Christo

A. Dalalau.

IV.

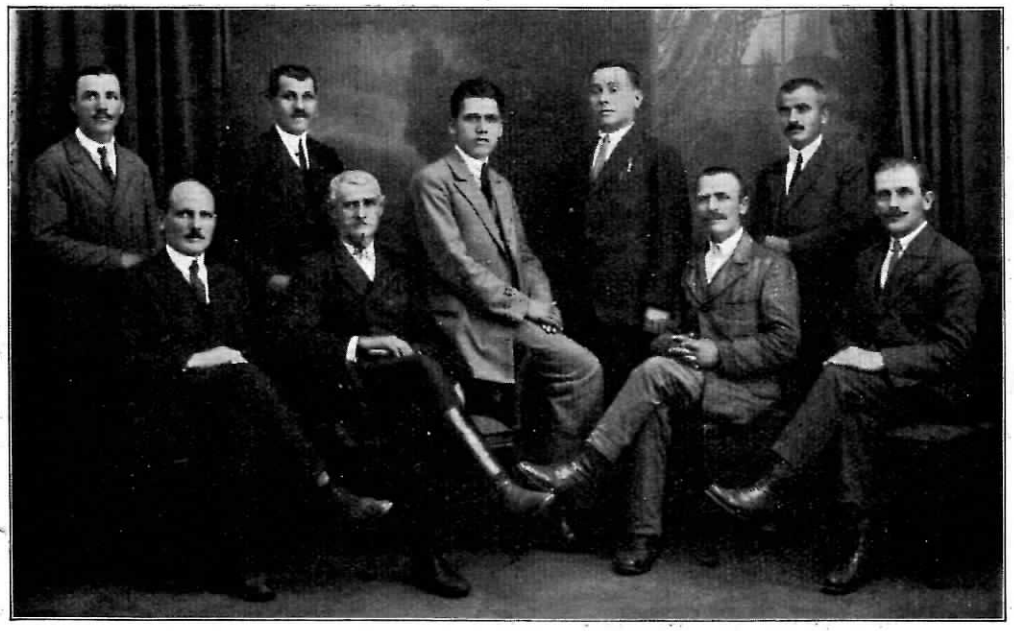
Unsere Konferenz hat uns in diesem Jahre große Freude bereitet. Vor der Zeit unserer Konferenz sind wir stets mit großer Sorge erfüllt für unsere Glieder. Denn sehr leicht ist es möglich, daß durch unüberlegte Worte oder Schritte große Schwierigkeiten über die Versammlungen gebracht werden. Die Ursache hierfür ist, daß wir als Reformationsgemeinde viele Feinde haben, die nur darauf bedacht sind, dieses besondere Werk Gottes zu hindern. Unsere öffentlichen Versammlungen sind hier nicht zugelassen. Trotzdem hat der Herr uns Gnade geschenkt, zusammenzukommen, um ihn anzubeten, den Herrscher, der Himmel und Erde aus nichts gemacht hat. Die Entstehung fast aller Schwierigkeiten haben wir aber durchweg der großen Gemeinde zu verdanken. Wenn sie nicht über unsere Versammlungen orientiert sind, dann haben wir Ruhe und Frieden, denn die Obrigkeit gönnt uns diese Zeiten der Anbetung.

Zu der angegebenen Zeit unserer Konferenz waren alle Delegaten und Arbeiter erschienen. Wir konnten, dem Herrn sei Dank, alle Angelegenheiten friedlich ordnen. In unserer Vereinigung konnten wir in diesem Jahre einen Zuwachs von 85 Seelen verzeichnen. Im ganzen zählt dieselbe 324 Glieder. Über 170 Geschwister und Freunde besuchten die Versammlungen, die an einem friedlichen Ort (im Walde), in der Natur Gottes, wo wir uns durch Gottes Wort trösten konnten, abgehalten wurden. Die Gunst der Welt zu erlangen, müßten wir Gottes Wort und seine kostbaren Grundsätze preisgeben.

Unsere Feinde sehen in diesem Reformationswerk nichts Anziehendes, gleich den Juden, die auch in der Einfachheit des Heilandes nichts Göttliches sehen konnten. Als Jesus nach dem Gesetz Moses im Tempel dargestellt wurde, erkannten die Priester nicht, daß der, der in den Armen Simeons ruhte, der Heiland der Welt sei. Simeon sah dies Kind und erkannte in ihm den Erlöser der Welt, und er war zufrieden.

Ich erinnere mich noch, wie unsere ehemaligen Brüder früher sagten: Es vergehen keine zwei Jahre, und man wird keinen Fuß mehr von den Reformisten

Glieder einer neugegründeten Gemeinde im rumänischen Missionsfelde.



Brüder des Ausschusses der Ost-Donau-Union.

sehen. Es sind seitdem beinahe zehn Jahre vergangen, und heute stehen dort hunderte von Seelen für die Wahrheit, wo damals zwei oder drei waren.

Im Jahre 1924 veröffentlichte der rumänische Vorsteher der großen Gemeinde, Brd. P. P., in ganz Deutschland und auch hier bei uns, daß der Reformation schon das Begräbnislied gesungen sei. Er sagte seiner Zeit, daß, wenn die Blätter von den Bäumen fallen, auch nichts mehr von der Reformation existieren würde. Gott sei Dank, daß seit der Zeit mancher Herbst vergangen ist und daß die Reformation nicht rückwärts, sondern mit Gottes Hilfe vorwärts ging. Der Herr ist mit diesem Werke, er streitet für die Ehre seines Namens auf dieser Erde.

Freudigen Herzens konnten wir diese Konferenz verlassen und dem Herrn für seine Liebe, seinen Schutz und seine Hilfe danken, die ER bis zur Stunde an uns erwiesen hat.

Wir senden hierdurch herzliche Grüße und wünschen allen Geschwistern auf der ganzen Erde Gottes Segen.

Euer geringer Bruder im Herrn
J. Gorun.

V.

„Wie teuer ist deine Güte, Gott, daß Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben! Sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauses, und du tränkest sie mit Wonne als mit einem Strom. Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Licht sehen wir das Licht. Breite deine Güte über die, die dich kennen, und deine Gerechtigkeit über die Frommen." Ps. 36, 8—11.

Wir fühlen uns verpflichtet, Gott zu danken für seine Gnade, die er der ganzen Menschheit stets erwiesen hat und besonders für seine Fürsorge, die er für seine Gemeinde hat.

Wir senden unsere herzlichsten Grüße an alle unsere lieben Geschwister auf der ganzen Erde, die sich in dieser Stunde mit uns vereinigen zum Lobe der Herrlichkeit Gottes.

Nach Verlauf unserer verschiedenen Feldkonferenzen, zu denen wir die Hand des Herrn sichtbarlich fühlen durften, fand unsere Unionskonferenz statt.

Zu dieser Konferenz hatten wir durch Gottes Gnade das Vorrecht, die Brüder Welp und Maas unter uns zu sehen. Dies war uns eine Freude, Trost und Hilfe. An dieser Konferenz nahmen außer den Delegaten der vier Felder auch sämtliche Prediger und Arbeiter der ganzen Union teil.

Wo Gottes Kinder zusammenkommen, bemüht sich der Feind, Schwierigkeiten und Verwirrung unter Gottes Kindern zu verursachen. Wir haben oft mit unseren Augen gesehen, daß auch verantwortungsvolle Männer verkehrte Wege gegangen sind. Aber Gottes Gnade ist groß, denn er läßt's dem Aufrichtigen gelingen. Der Geist der Geschwister und Arbeiter in diesem Lande ist, daß alle danach trachten, in inniger Verbindung und völliger Liebe zu arbeiten.

Wir danken Gott auch dafür, daß er unseren Brüdern im Dienst am Evangelium zur Seite gestanden ist, so daß hier bei uns unter Gottes Werk noch keine großen Schwierigkeiten entstanden sind, wie es der Feind der Wahrheit in anderen Ländern versucht hat.

Eine schlimme Art der Arbeit des Feindes ist die, wenn er unter unseren Geschwistern keinen Erfolg hat, sie zu verwirren, Geschwister der großen Gemeinde zu gebrauchen, um uns durch die Obrigkeit Schaden zu verursachen. Seitdem der liebe Gott dieses Werk der Reformation hier bei uns gegründet hat, haben wir noch niemals direkt durch die Kirche oder durch die Obrigkeit Schwierigkeiten gehabt. Die vielen Anklagen und Schwierigkeiten zu unseren Konferenzen oder kleinen Versammlungen entstanden stets nur durch die große Gemeinde. Es ist erwiesen, daß die Obrigkeit in vielen Fällen mehr Barmherzigkeit mit uns hat als unsere eigenen Brüder.

Nachdem wir den Sabbat geschlossen hatten, mußten wir um der Wahrheit willen den Text in Matth. 24, 10, den wir schon so oft an unserem Leibe erfahren haben, auch diesmal durchkosten. Doch der Herr hat den Seelen, die vor die Obrigkeit gestellt wurden, in seiner Gnade wieder die Freiheit geschenkt. Wir sehen hierdurch, daß der Geist des Verrats immer mehr in den Reihen derer, die nicht nach dem Geist wandeln, umsichgreift.

Manche andere Erfahrungen, die der Herr uns machen ließ, dienen dazu, das Banner Jesu in den Herzen der Seelen fester zu pflanzen.

Mit Gottes Hilfe konnten wir, trotz der Arbeit des Feindes, dies Werk in Ungerechtigkeit aufzuhalten, die Geschäfte desselben regeln und neu ordnen.

Wir geben Gott die Ehre für alle diese Erfahrungen und für seine Hilfe inmitten aller Versuchungen. Er möchte uns Freudigkeit schenken, alles für ihn zu erleiden.

Wir bitten alle lieben Geschwister herzlich, uns in ihren Gebeten nicht zu vergessen. Betet besonders für die lieben Brüder, die für Gottes Wahrheit jahrelang an den dunkelsten Orten leiden müssen.

Herzliche Grüße senden euch alle Geschwister der Ost-D.-Unio n. D. N.

Reiseerfahrungen

aus Argentinien, Uruguay u. Brasilien.

Argentinien.

Gott, unser großer Helfer, ist gut! In ihm finden wir Sicherheit, Frieden und Ruhe! Welch ein köstliches Gut, welch wunderbare Salbe auf verwundete Herzen: Ruhe! Welche Wohltat in dieser unruhigen, rastlos dahinrasenden, dem Verderben geweihten Welt.

Das ist gewißlich wahr: „Darum ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes, denn wer zu seiner Ruhe gekommen ist, der ruhet auch von seinen Werken gleichwie Gott von seinen." Ebr. 4, 9—10.

Um dieser herrlichen Botschaft willen sind Boten in aller Welt unterwegs. Sie verlassen den Herd ihrer Ruhe — ihre Familien und ihren häuslichen Wirkungskreis — um rast-, trost- und ratlosen Seelen die frohe Botschaft des Heils, der Ruhe und Erlösung in Christo zu bringen, eine Botschaft, die den lieblichen Sabbattag als Siegel trägt.

Da Unruhe, Aufregung, Hetzen und Jagen gerade in diesen letzten Tagen die Auswirkungen des Satans sind, so wollen sich nur wenige Seelen durch diese Botschaft des Friedens erretten lassen. (Jes. 52, 7; Matth. 10, 12—13.)

Doch Gott ist gut! Er läßt uns auf unserer Suche da und dort immer wieder einige köstliche Seelen, die sich als Sünder erkennen und die in dieser letzten Reformationsbotschaft Ruhe suchen, finden. Matth. 5,12.

So durfte ich vor 14 Tagen in der Provinz Santa Fe drei liebe, heilsverlangende Seelen aufnehmen. Sie mußten ziemliche Kämpfe mit den Predigern, die sie von der Reformation zurückhalten wollten, bestehen. Doch machten sie herrliche Erfahrungen, die sie im Kampfe stärkten. Als sie an einem Sabbatnachmittag in ihrem Hause das Wort der Wahrheit unter sich studierten, bemerkte der aus dem „Gr. Kampf" vorlesende Bruder, wie eine gefährliche Giftschlange sich an seinem Fuße vorbeiwand. Sie tat aber keinem der Anwesenden etwas, sondern suchte das Freie und verschwand. Das gab ihnen große Freudigkeit und Stärke. Sie sagten unter sich: Seht, nicht einmal giftige Schlangen haben Macht, uns etwas zu tun, wenn wir das Wort der Wahrheit studieren und ihr ganz gehorsam sind.

Augenblicklich arbeite ich in Nord-Argentinien, im Chaco. Auch hier schenkte der Herr an einem Platze Interesse. Es sind zwei Familien, die sich wohl für die Wahrheit aufmachen werden. Nur bedürfen die Seelen hier in Argentinien einer längeren Prüfungs- und Probezeit, da man hier sehr am Fleisch hängt. Trotz feindlichen Widerstandes erweckt der Herr die Seelen durch seinen Geist. Er kommt ihnen sehr nahe. Die Botschaft tut ihre Wirkung, so daß Seelen ihm Vertrauen schenken und in herzergreifendem Weinen sich ihm weihen. Und welche Feierlichkeit, Stille und Ruhe liegt auf einer solchen Versammlung: sie sind ein Vorgeschmack des Himmels,und Engel Gottes sind dann Zeugen. Das Zeugnis in „Erfahrungen und Gesichte", S. 281 (alte Ausgabe), ist eine unumstößliche Wahrheit: „Das Zeugnis muß tiefe Reue wirken."

Dasselbe erfüllt sich vor unseren Augen und niemand kann es widerlegen; und niemand kann es auch verstehen, als der es wirklich an sich und anderen erlebt. Gerade vor dieser Tatsache werden sich die stolzen Wellen der Feinde der Wahrheit legen müssen.

Das alles, meine lieben Geschwister, gibt uns mehr Verlangen, bald heim zu wollen, heim zum lieben himmlischen Vater, der so gut ist und uns alle diese Vorrechte schenkt; heim zur himmlischen Heimat, wo die Seele ihre völlige Ruhe findet. Ihm, dem großen himmlischen Schöpfer, der uns eine neue Heimat voller Ruhe schaffen wird, sei Lob, Preis und Ehre in Ewigkeit!

Euer in Christo Liebe verbundener Bruder

K. Kozel.

Brasilien.

Die vor mir liegende Post bringt mir gute Nachrichten auch von der Brasilianischen Vereinigung.

So schreibt mir unser lieber Bruder Ursan, daß das Werk dort gut vorangeht. In C. konnten zwei Seelen aufgenommen werden; daselbst stehen auch zwei vor der Taufe, und an zwei anderen Orten machen sich Seelen bereit. Von einer anderen Seite wurden von Geschwistern der großen Gemeinde 15 portugiesische Lektionen von uns erbeten; ein Zeichen, daß auch an diesem Orte Interesse vorhanden ist.

Es liegt auch ein Brief von unserem lieben Bruder Lavrik, mit einer besonderen und interessanten Erfahrung vor, welche wir den lieben Geschwistern nicht vorenthalten wollen. Ich werde seine Schilderung in kurzen Worten hier zusammenfassen:

„In S. P. stand ich noch ein paar mal im Kampfe mit der großen Gemeinde. Sie führten alles mögliche an, um ihren Abfall und ihre Doppelzüngigkeit zu verbergen. Zum Schluß besuchte mich ein Schüler der Predigerschule der großen Gemeinde. Derselbe war zum Militär in S.P. eingezogen. Ehe er zum Regiment ging, fragte er die Lehrer der Predigerschule, wie er sich jetzt hinsichtlich der Militärfrage zu verhalten habe. Ihre Antwort lautete: „Handle nach deinem Gewissen." Der Schüler hatte jedoch als Soldat keinen Frieden. Nun sollte er den Fahneneid leisten. Ein Lehrer sagte direkt zu ihm, daß er schwören könne. Der Tag der Vereidigung rückte heran. Der Bruder ging zuvor auch noch zum Prediger der Gemeinde in S. P., zu der er gehörte und fragte ihn, ob er schwören könne. „Wie lautet der Schwur, den du zu leisten hast?" fragte ihn dieser zunächst. Der Soldat (Bruder) erzählte ihm, daß der Kommandant vor gehißter Fahne den Eid: ‚. . . treu das Vaterland mit der Waffe bis zum letzten Tropfen Blut zu verteidigen', laut vorsagt und die

ganze Kompagnie (nicht jeder einzeln) hat diesen Schwur nachzusagen.

‚Nun', erwiderte der Prediger, ‚du kannst nach deinem Gewissen handeln; übrigens ist das ja nicht schlimm, wenn unter der ganzen schwörenden Kompagnie ein Soldat den Mund nicht so aufmacht; das wird man nicht beobachten'. (Ähnlich, wie es in der Geschichte von Lisander und Victor im Sabbatwächter Nr. 3 von Brd. Nicolici erwähnt ist. Anmerkung)

Doch der Bruder (Soldat) war mit dieser Antwort nicht zufrieden. Er hatte auf der Schule von der Reformationsbewegung gehört und erkundigte sich nun nach unserer Adresse in S. P. Er fand mich gerade am letzten Tage vor der Vereidigung. Er erzählte mir zunächst seine ganzen bisherigen Erfahrungen und wie ihn seine Lehrer und Prediger belehrten. Ich führte ihm aus Gottes Wort vor, was der Herr zu all diesem sagt. Am Schluß knieten wir zusammen zum Gebet nieder. Er bat den Herrn um Verzeihung für alles, was er bisher unwissend verkehrt gemacht hat und daß der Herr ihm Kraft geben möchte, treu zu bleiben in seiner Wahrheit. Er ging dann wieder zum Regiment. (Sabbats tat er keinen Dienst.) Man sperrte ihn zunächst einen Tag ein. Am zweiten Tage mußte er vor den Corps-Kommandanten. Es wurde nun der Prediger der großen Gemeinde zum Regiment gerufen. Dann kamen auch zwei Prediger, darunter der, der ihn in dieser Sache belehrt hatte. Diese brachten nun den Bruder soweit, daß er schwur.

Nach zwei Tagen ging ich mit Bruder Ursan zum Regiment, um ihn zu besuchen. Er erzählte uns nun selbst alles, wie es gegangen ist. Sie suchen aber jetzt alles zu verdrehen und wollen den Bruder veranlassen, daß er nichts über ihre falsche, gegen Gesetz und Zeugnis stehende Belehrung und Beeinflussung aussage." So ist der Sinn des Berichtes.

Ja, meine lieben Geschwister, der Herr ist gut! Manchmal möchten seine Diener in diesem schrecklichen Kampfe für das Gesetz Gottes müde werden. Von Zeit zu Zeit läßt der Herr immer wieder den Abfall offenbar werden. Und er wird auch hier, in den Ländern Südamerikas, klarer und für alle Augen offenbarer werden, obwohl sie den Seelen versichern (um sie im Abfall zu halten, bis die Zeit ihrer Errettung vorüber ist), daß sie „Nichtkämpfer" seien.

Herr, sammle und errette bald die Aufrichtigen!

Das ist unser aller Wunsch und Gebet.

Euer in Christo Liebe verbundener Bruder

K. K.

Lobopfer unserer Lippen.

Argentinien.

Liebe Geschwister im Herrn!

Gottes Frieden zum Gruß!

„Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan." Ps. 103, 2.

Wir sind frohen Mutes im Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich.

Wunderbare Offenbarungen der Liebe Gottes konnten wir schmecken in den Erfahrungen, welche wir durchmachen mußten in ähnlichen, wie sie in „Erfahrungen und Gesichte" in dem Kapitel beschrieben werden, in welchem von denen die Rede ist, welche die locker gewordenen Seile festzubinden versuchen. Manche sind auch zu uns gekommen, um die Seile der Gemeinschaftsbande zu binden, doch Gottes Wort versichert uns, daß es dem Feinde unmöglich ist, die Auserwählten zu verführen.

Sehr viel Schmutz haben unsere Feinde auf diese Gemeinde geworfen. Doch dem Herrn sei Dank, er hat verheißen, daß seine Gemeinde, wenn er kommen wird, ohne Flecken und ohne Runzel dastehen wird. Wir erlebten, daß jemand z. B. gegen unseren lieben Bruder Kozel solchen Zorn hat, daß er ihm ewig nicht vergeben will. Die Ursache sei, daß er die Geschwister ihnen fortnehmen würde. Wir danken aber Gott, daß er uns auf den Boden seines Wortes stellte und daß wir die laue Gemeinde verlassen durften. Wir sind dem Herrn von ganzem Herzen dankbar für die Belehrungen durch die Zeugnisse . . . Wir haben den großen Kampf erhalten und freuen uns sehr darüber . . . Wir lesen viel in den Büchern und sehen, daß sich alles buchstäblich erfüllt.

Wir grüßen alle lieben Geschwister herzlich! Euere Geschwister

E. und A. Mangold.

Amerika.

Kathey, den 6. Juli 1930.

Liebe Geschwister in der Reformation!

Viel Friede zuvor!

Schon lange war es mein Wunsch, meine Dankbarkeit für die Gnade zu äußern, daß ich mit diesem Volk des Allerhöchsten Schulter an Schulter ziehen und arbeiten darf. Wenn ich auch nur wenig in meiner schwachen Kraft tun kann, so freue ich mich doch und bin fröhlich in dem Herrn.

Vor etlicher Zeit hatten wir hier eine Konferenz. Herrliche Tage des Segens hat uns der Herr bescheert. Mein Sehnen war, daß wir oft solche herrlichen Tage des Segens verleben dürften, doch unser Trost ist, daß, wenn wir treu sind, einmal die Zeit kommen wird, zu welcher wir den Herrn loben werden ohne Aufhören.

Besondere Freude war es für uns, die lieben Brüder Welp, Dörschler und Kramer unter uns zu sehen. Als ein besonderes Vorrecht der Gnade schätze ich es, daß ich die lieben Brüder in meinem Hause beherbergen durfte.

Auch gedenke ich noch oft der Tage, an welchen der liebe Bruder Maas unter uns weilte. Es waren herrliche Stunden und noch heute klingen mir seine Worte so deutlich in den Ohren, wenn er über unsere Stellung und über unseren Stand, den wir einnehmen müssen, sprach.

Der Herr hat uns großen Segen in diesem Werke geschenkt, und ich preise ihn von ganzem Herzen!

Ich möchte noch herzliche Grüße an alle Geschwister in der ganzen Welt senden!

Euere Schwester in Christo

Eva Liek.

Die grösste Kraft des Predigers.

Das Gebet wird euch merkwürdig helfen beim Halten eurerer Predigt.

Wirklich, nichts kann euch so herrlich geschickt machen zum Predigen, als wenn ihr unmittelbar von dem Berg der Gottesgemeinschaft herabsteigt, um mit den Menschen zu reden. Niemand kennt die Menschen besser als wer ihretwegen mit Gott gerungen hat. Von Allein heißt es: „Er strömte sein ganzes Herz im Gebet und in der Predigt aus. Seine Bitten und Ermahnungen waren so herzlich, so voll heiligen Eifers, so voll Leben und Kraft, daß sie seine Zuhörer ganz überwältigten; er zerfloß über ihnen, so daß er die härtesten Herzen auftaute, erweichte und manchmal auflöste." Diese heilige Auflösung hätte nicht stattfinden können, hätte er nicht seinen Geist vorher den brennenden Strahlen der Sonne der Gerechtigkeit ausgesetzt durch stille Gemeinschaft mit seinem auferstandenen Herrn. Ein wahrhaft ergreifender Vortrag kann nur aus dem Gebet geboren werden. Die echte Redekunst ist die des Herzens und und man lernt sie nirgends so gut, als am Fuße des Kreuzes. Es wäre besser, keiner lernte die Regeln menschlicher Redekunst, wäre aber erfüllt von himmlischer Liebe, als ihr wäret vertraut mit dieser oder jener Gabe, entbehret aber der apostolischen Salbung. Das Gebet wird euch nicht gerade weltlich beredt machen, aber es wird euch die echte Beredsamkeit, die Beredsamkeit des Herzens verleihen. Es wird Feuer vom Himmel auf euere Opfer herabrufen und es so dem Herrn angenehm machen.

Wie bei der Vorbereitung, so werden sich auch beim Halten der Predigt als Erhörung eures Gebets neue Gedankenquellen auftun. Die meisten Prediger, die sich auf Gottes Geist verlassen, werden euch sagen, daß ihnen ihre besten und frischesten Gedanken nicht beim Besinnen kommen, sondern ihnen wie auf Engelsflügeln zufliegen; unvermutete Schätze von himmlischen Händen gespendet, Samen von Paradiesblumen, von den Myrrhenbergen hergeweht. Oft, wenn ich mit dem Gedanken und dem Ausdruck zu ringen hatte, kam mir Hilfe durch das geheime Seufzen meines Herzens, so daß mir die Rede leichter floß als gewöhnlich. Aber wie könnten wir uns unterstehen, während der Schlacht zu beten, wenn wir's nicht auch getan haben, während wir die Rüstung anschnallten? Die Erinnerung an das Ringen daheim tröstet den Prediger, wenn er sich auf dem Sprechpult gebunden fühlt. Gott verläßt uns nicht, wenn wir ihn nicht verlassen haben. Das Gebet sorgt dafür, daß, wie euer Tag, so auch eure Kraft sein wird.

Wie die feurigen Zungen auf die Apostel kamen, während sie wachten und beteten, so wird es auch euch geschehen, und wenn ihr vielleicht einmal matt werden wolltet, werdet ihr euch wie durch Engelskräfte emporgetragen fühlen. Euer Wagen, der vielleicht nicht weit vom Fleck kam, wird feurige Räder und himmlische Rosse bekommen. Wo anders als vor dem Gnadenthron könnte ein treuer Prediger nach der Predigt sein Herz ausschütten und Trost für seine Seele finden. Wie können wir auf dem höchsten Gipfel der Erregung unsere Seele anders beruhigen als durch brünstiges Gebet! Oder wenn uns ein Mißerfolg mutlos machen will, was kann uns trösten, wenn nicht, daß wir unsern Kummer vor Gott ausschütten. Wie oft werfen wir uns die halbe Nacht auf unserem Lager hin und her, weil wir fühlen, daß wir nicht kräftig genug gezeugt haben; wie oft möchten wir noch einmal hineilen, um das, was wir so kalt hergepredigt haben, feuriger zu wiederholen. Was kann uns dann trösten, wenn nicht das Bekenntnis unserer Sünde und die innige Bitte, daß unsere Schwäche und Torheit den heiligen Geist nicht aufhalten möge. Wir können ja in einer öffentlichen Versammlung nicht unsere ganze Liebe zu unserer Herde aussprechen. Wie Joseph wird der liebende Hirte einen Ort suchen, wo er weinen kann. Wenn er sich auch noch so freimütig ausspricht, er kann sein Gemüt nicht ganz zeigen; aber im Kämmerlein kann er die Schleusen öffnen und seine Bewegung ausströmen lassen. Wenn wir die Menschen nicht für Gott gewinnen können, so müssen wir versuchen, Gott für die Menschen zu gewinnen. Forts. folgt.

Eingegangene Gaben.

Amsterdam	RM	5,85
Hamburg	RM	2,55
Ungenannt	RM	20,—
Lage	RM	10,—
Hamburg	RM	3,[illegible]
Herford	RM	2,—
Herford	RM	5,50
Harburg	RM	155,—
Brd. L.	RM	20,—
Russland	RM	41,50
Schw. H.	RM	10,—
Brd. M.	RM	40,—
Brd. B.	RM	10,—
Ungenannt	RM	20,—
Anteil	RM	300,—

Der Herr segne Geber und Gaben.

Der Schatzmeister.

Durch die Generalkonferenz sind zu erhalten:
(Zeugnisse von Schw. E. G. White.)

Testimonies Bd. 1—9. Besonders zu empfehlen sind folgende Bände: **Christian Experience and Teachings. - Prophets and Kings. - The Desire of Ages. - Testimonies to Ministers. - Counsels to Parens Teachers and Students. Counsels on Health.** Preise auf Anfrage.

„Der Adventarbeiter"
(erscheint vierteljährlich)
Organ der Generalkonferenz d. S. T. A. „Reformationsbewegung"
Deutschland, Hannover—Buchholz, Postfach.
Verantwortlicher Schriftleiter: W. Maas, Isernhagen N. B. 73.
Alle Einsendungen u. sonstiger Briefwechsel sind an die Schriftleitung zu richten.
Geldsendungen auf Postscheckkonto: Hannover Nr. 31355.
Druck u. Verlag:
Missionsverlag f. Glaubens- u. Gewissensfreiheit (O. Welp) Isernhagen N. B. 73.